

Die Gegenwart der Sprache. Slowenische Literatur in Kärnten

Literatur ist immer auch Gedächtnis eines Landes und darüber hinaus Ausdruck seiner Seele, und die slowenische Literatur in Kärnten hat in besonderer Weise dazu beigetragen, der Geschichte und den Geschichten hierzulande Gestalt zu verleihen.

Mit den Texten von **Helena Kuchar** (1906-1985), **Karel Prušnik-Gašper** (1910-1980), **Lipej Kolenik** (1925-2008), **Anton Haderlap** (1930-2017) oder **Andrej Kokot** (1938-2012) bewahrt sie die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus, als die slowenische Sprache verboten und Angehörige der Volksgruppe verfolgt, deportiert und auch ermordet wurden und sich Widerstand dagegen formierte. Sie bewahrt darin auch die Gestalt und den Klang einer Sprache, die nicht mehr und nicht weniger sein will, als Mitteilung und Weitergabe und gerade dadurch ihr Gegenüber und die nächsten Generationen in eindrücklicher Weise erreicht.

Am Beginn einer modernen – im Sinne einer gesellschafts- und sprachkritisch ambitionierten – slowenischen Literatur in Kärnten steht **Florjan Lipuš** (geb. 1937), der mit der von ihm und Mitstreitern begründeten Literaturzeitschrift *mladje* (dt. Jungholz, Nachwuchs) auch die Plattform für neue Literatur in slowenischer Sprache geschaffen hat. In seinen konsequent auf Slowenisch verfassten Romanen und Erzählungen, von „Zmote dijaka Tjaža“ im Jahr 1972 (dt. „Der Zögling Tjaž“, 1981) bis zu „Gramoz“ 2017 (dt. „Schotter“ 2019), versteht es der Autor, Unbegreifliches gleichsam greifbar werden zu lassen und individuelle mit allgemeiner Geschichte zu verbinden. Mit der Verleihung des Österreichischen Staatspreises an Florjan Lipuš ist die slowenische Literatur – im Jahr 2018 – auch als Teil der Literatur des Landes anerkannt.

Bedingt durch den Erfolg ihres Romans „Engel des Vergessens“ (Wallstein, 2011), in dem **Maja Haderlap** (geb. 1963) die Geschichte der Kärntner Sloweninnen und Slowenen im 20. Jahrhundert mit der eigenen Biographie verknüpft, konnte der Zugang zu einer slowenischen Kultur und Literatur in Österreich auf breiter Basis geschaffen und vermittelt werden. In ihrer Rede zur Klagenfurter Literatur 2014, „Im Licht der Sprache“, äußerte sich die Autorin und Bachmann-Preisträgerin zum „Phänomen des literarischen Sprachenwechsels“, zu den Gründen und Umständen, die sie veranlasst haben, diesen und andere Texte in deutscher Sprache zu schreiben.

Große Bedeutung kommt innerhalb der slowenischen Literatur der Lyrik zu, die in Gedichten von Andrej Kokot (1938-2012), **Gustav Januš** (geb. 1939), Maja Haderlap (geb. 1963), **Fabjan Hafner** (1966-2016) oder **Cvetka Lipuš** (geb. 1966) zu ästhetisch besonders überzeugenden Formen findet, in welchen sich Musikalität und Magie der Sprache mit Inhalten der Jetztzeit verbinden.

In beiden Sprachen und sowohl in der lyrischen als auch erzählenden Form sind zudem **Janko Messner** (1921-2011), **Janko Ferk** (geb. 1958) oder **Stefan Feinig** (geb. 1987) beheimatet, wobei direkt artikulierter Widerstandsgeist, kulturpolitischer Diskurs bis hin zu philosophisch-poetischer Reduktion und Gattungsexperiment ihre Ausprägung finden. **Jani Oswald** (geb. 1957) oder **Dominik Srienc** (geb. 1984) wiederum lösen sich von Konzepten der Ein- oder Zweisprachigkeit und weisen mit einer Poesie der Polyphonie und der Rhythmik, der Übergänge und Brüche über Sprach- und Gattungsgrenzen hinaus.

Als Vermittler der slowenischen Literatur kommt **Peter Handke** (geb. 1942) eine entscheidende Rolle zu. Ihm und seiner Übersetzungstätigkeit ist es zu verdanken, dass **Florjan Lipuš**, **Gustav Januš** und nun auch **Fabjan Hafner**, dessen „Erste und letzte Gedichte“ Peter Handke jüngst übersetzt und herausgegeben hat (Suhrkamp, 2020), auch innerhalb der – ja welcher: der österreichischen, der deutschsprachigen, der slowenischen, der europäischen – Gegenwartsliteratur als das anerkannt werden, was sie sind: als Ausdruck absoluter Gegenwärtigkeit durch Sprache.